

Schmuckes Wahrzeichen und bauliches Gesamtkunstwerk



Elke Marksteiner aus Oberwart, Tips Redaktion, erstellt am 30.10.2013, 11:03 Uhr

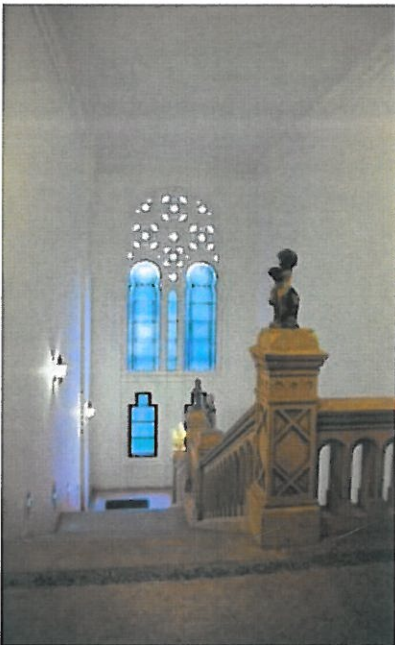


Bauleiter Walter Horvath mit Eigentümer Heinz Schinner (v. l.)

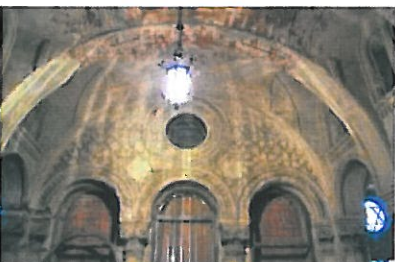
ROTENTURM. Das neue Schloss Rotenturm wird nach rund 150 Jahren zumindest äußerlich wieder völlig „im neuem alten Glanz“ erstrahlen.

„Der Zustand des Schlosses war katastrophal“, blickt Eigentümer Professor Heinz Schinner auf ein mächtiges Stück Arbeit zurück, „sämtliche Decken waren durchgebrochen, die Kellerdecke musste mit Bewehrung versehen und der Boden neu aufgebaut werden.“ Die Restaurierung der Fassade inklusive Architekturelementen und Zinnen mit Ausnahme der Klinkermauer im vorderen Bereich ist nunmehr abgeschlossen. Letztere wird zwecks stimmigen Gesamtbild noch historisch korrekt gestaltet – mit Fenstern und schmuckem Beiwerk versehen. In den Innenräumen ist man bereits mit den Feinarbeiten beschäftigt, Stuck an den Wänden und Decken sowie fehlendes Schnitzwerk an Türrahmen wurden bereits teilweise ergänzt. Dafür den richtigen Professionisten zu finden war eine ebenso große Herausforderung wie das einzigartige Bauwerk mit dem passenden Interieur auszustatten. Erst nach vier Jahren war dafür ein Kunstschler und Meister seines Handwerks gefunden. Einen Teil der „Einkaufsliste“ hat Schinner bereits abgearbeitet: 133 Fenster waren es allein in diesem Jahr, hinzu kommen u. a. noch 40 alte Kassettentüren, welche, um keinen „Stilbruch“ zu begehen, aus einem Wiener Palais stammen. Beheizt werden sollen die 900 qm Nutzfläche mittels Gasetagenheizung.

Die Erträge der Wiener Immobilien – im Schnitt 150.000 Euro im Jahr – fließen allesamt in das historische Bauwerk, bisher investierte er 1,5 Mio. Euro in das byzantinisch-maurische Baukunstwerk. An den äußeren wie „inneren Werten“ wird seit 2008 beständig gearbeitet, in zwei Jahren soll das Wahrzeichen der Gemeinde dem Aussehen im Jahr 1862, als dieses erbaut wurde, entsprechen. Das untere Geschoss wird auch der Öffentlichkeit zugänglich sein, fixe kulturelle Schwerpunkte sollen gesetzt und das malerische Ambiente des Denkmals für Ausstellungen und Konzerte genutzt werden. Er möchte es seinem Sohn überlassen, sein ideelles Konzept weiter auszugestalten. Für Bauleiter Walter Horvath war das alles Neuland. Er musste komplett umdenken. Seit fünf Jahren koordiniert er die denkmalpflegerischen Arbeiten: „Mittlerweile sehe ich das Projekt als eine Lebensaufgabe.“ Letzteres trifft auch auf den Eigentümer zu. Er sieht sich als „Mensch des Bewahrens“ und zieht nach 72 Jahren folgendes Resümee: „Ich habe meinen Lebensplan erfüllt und noch viele weitere Pläne“, und blickt als erfolgreicher Unternehmer und Träger eines Ehrendokortitels voller Tatendrang in die Zukunft.<



Treppenaufgang ins Obergeschoss



Schlosskapelle – nach der Restaurierung eine perfekte Location für Hochzeiten